

Christian Samuel Bandeco

Die Freudigkeit der Gläubigen am Tage des Gerichts Wurde Bey Gelegenheit Des vortrefflichen Sieges, Welchen Der Allerdurchlauchtigste Großmächtigste und Unüberwindlichste Fridericus II. König in Preussen, und Churfürst zu Brandenburg [et]c. [et]c. [et]c. Den 17. May in Böhmen bey Chotusitz wieder die Königl. Ungarische Armee erhalten : An dem Von Ihro Königl. Majestät Am I. Sonntage nach Trinitatis Allergnädigst angeordneten Danck-Feste Bey der Christlichen Gemeinde zu St. Marien in Berlin ; Aus der ordentlichen Epistel vorgetragen und auf Begehren dem Drucke übergeben

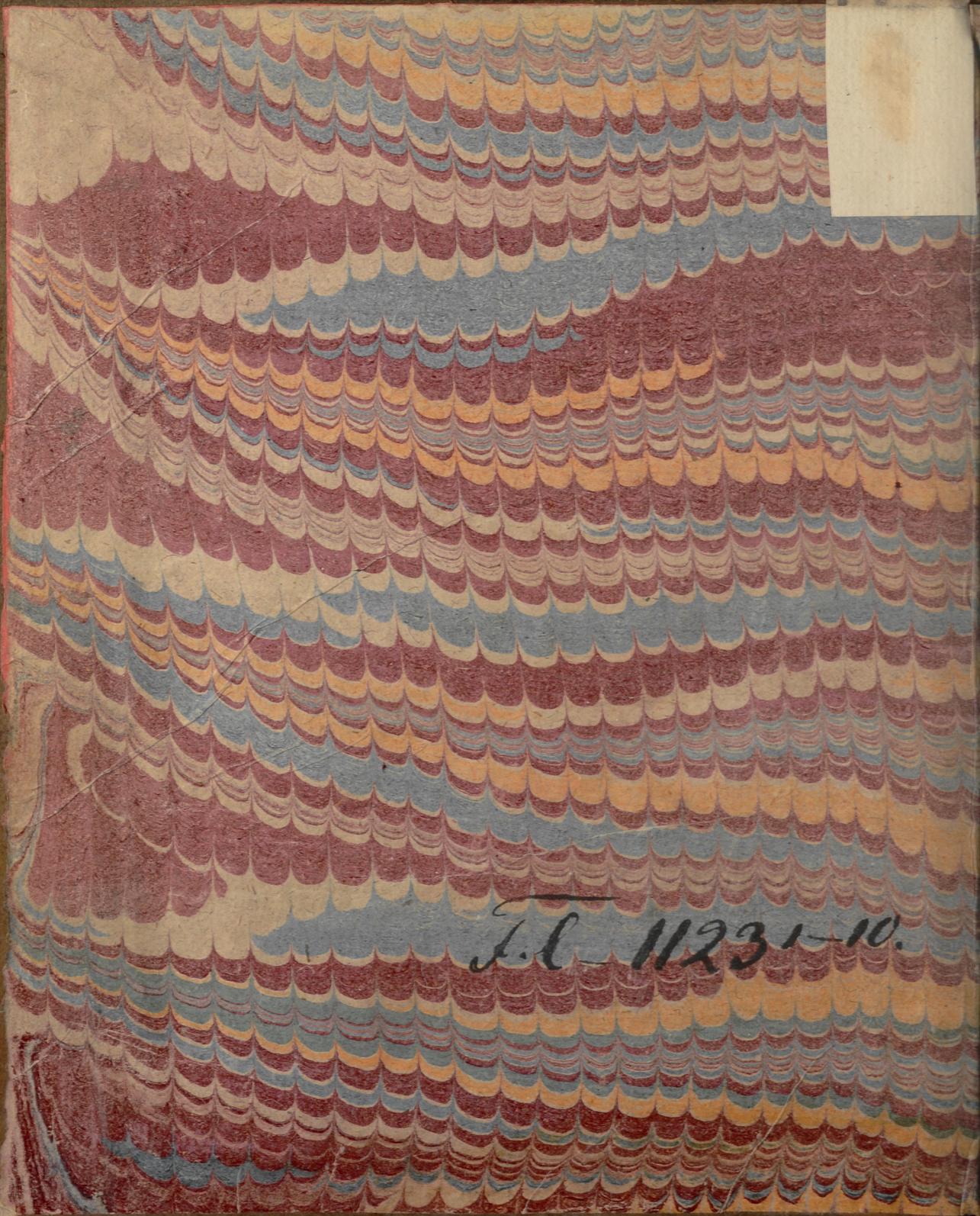
Berlin: Haude, [1742]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824577612>

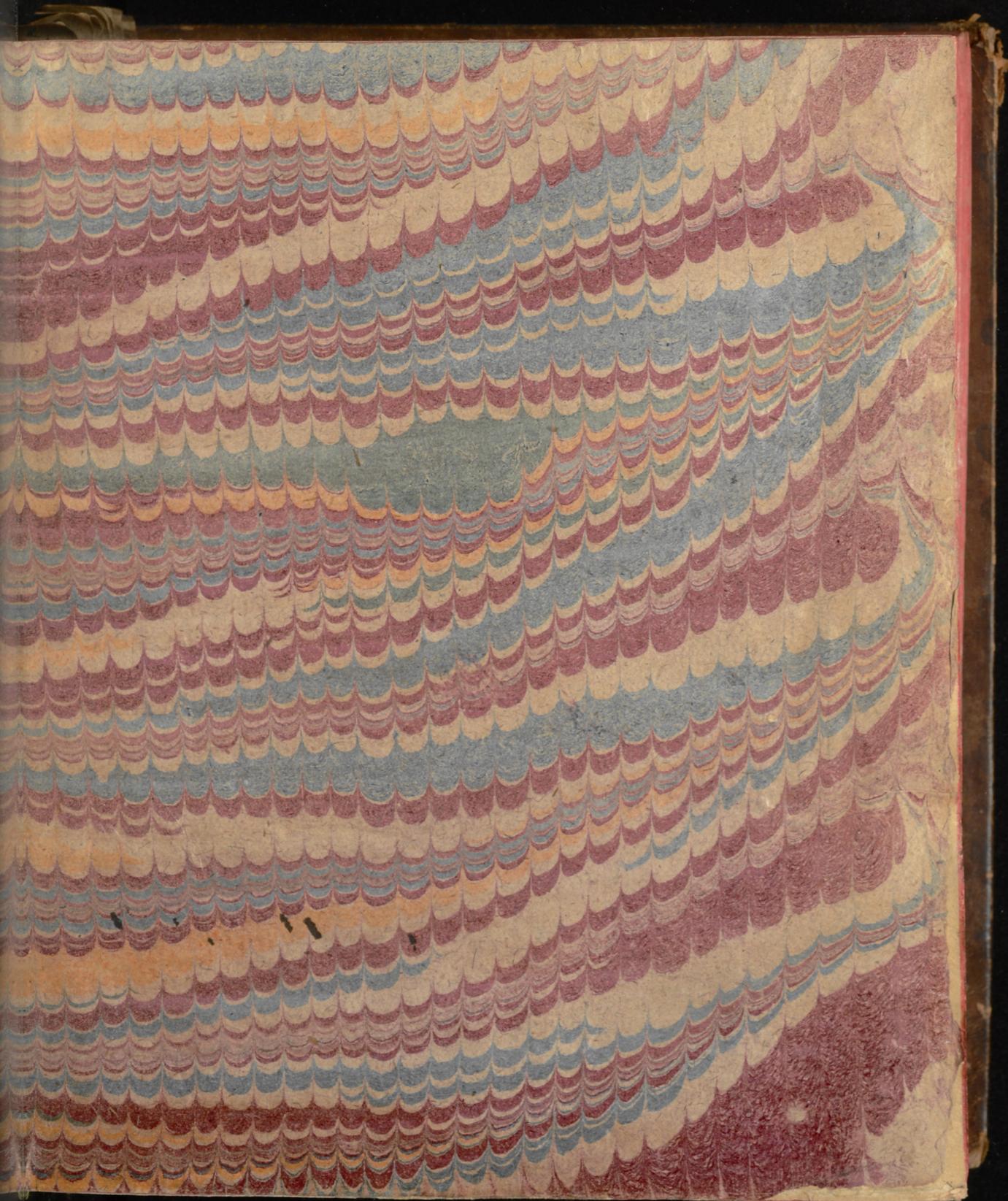
Druck Freier  Zugang







J.L. 11231-10.



W. Aug. 303 p

28 p

24 p

22 p

24 p

24 p

28 p

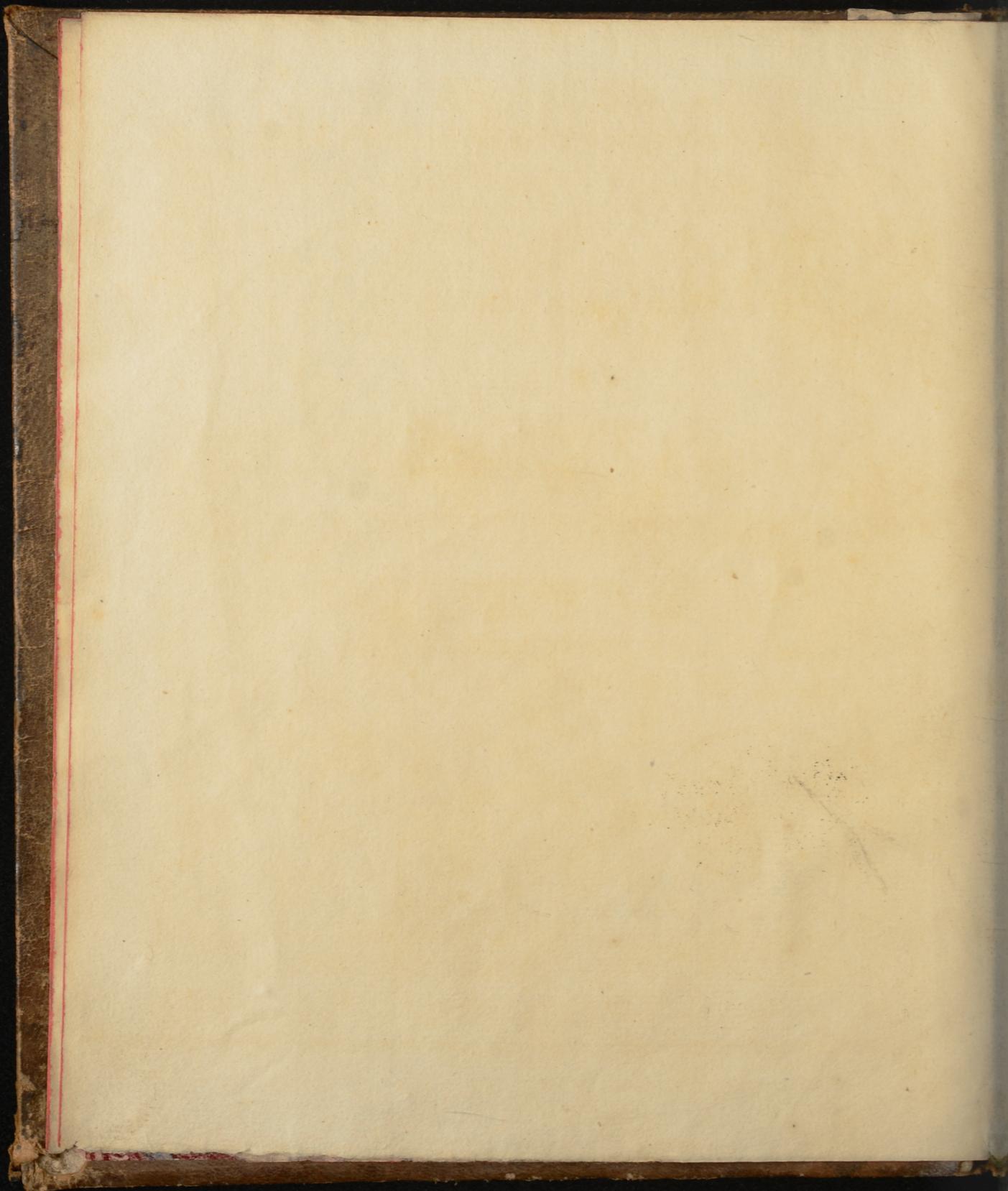
62 p

24 p

15 p

42 6. 3.

F. l. 1123' = 10.



7.

A. Ω.
Die Freudigkeit der Gläubigen
am Tage des Gerichts

Wurde
Bey Gelegenheit
Des vortrefflichen Sieges,
Welchen

Der Allerdurchlauchtigste Großmächtig-
ste und Unüberwindlichste

FRIDERICUS II.

König in Preussen, und Churfürst zu Brandenburg

℞. ℞. ℞.

Den 17. May in Böhmen bey Chotusitz
wieder die Königl. Ungarische Armee
erhalten,

An dem
Von Ihro Königl. Majestät

Am I. Sonntage nach Trinitatis

Allergnädigst angeordneten

Danck = Geste

Bey der Christlichen Gemeinde zu St. Marien in Berlin
Aus der ordentlichen Epistel vorgetragen und auf Begehren dem Drucke übergeben,

Von
M. Christian Samuel Vandeco
Diacono zu Ordens-Friedlandt.

Berlin, zu finden bey Ambrosius Haude.

7.
Denen
HochEdelgebohrnen, Hochachtbarn, Rechtswohlge-
lahrten und Hochweisen Herren,

S E R R S S

Bürgermeistern,

SYNDICIS,

Stadt = Richtern,

Sammerern,

und gesanten

Raths = COLLEGIO

Der Königl. Preuß. und Churfürstl. Brandenburgischen Resi-
denz- und Haupt- Stadt Berlin,

Meinen insonders Hochgeehrtesten Herren

übergiebet zu einer beständigen dankbahren Erinnerung

derjenigen Wohlthaten,

Welche der Höchste

Ihrem allergnädigsten Könige

erwiesen,

Diese Gaben des Heiligthums,

Mit welchen der HEDK seinen armen Knechten die Hände füllet;

Nebst gehorsamer Bitte,
Nicht so wohl auf das geringe Opfer, und schlechte Zeilen,
als vielmehr auf die Absichten des Verfassers
DERO geneigte Augen zu richten,
und denenselben

Durch gütige Aufnahme einiges Ansehn zu verschaffen;
gestalt

Sie keinen andern Endzweck haben,
als einen öffentlichen Zeugen der gänglichen Ergebenheit
gegen Dero hohe Persohnen und Rathmen
an den Tag zu legen,

übrigens aber
Das vor diesem in Berlin in Seegen gewesene nun aber vielleicht
verloshene Bandecosche Andencken bey Ihnen zu erneuern;
Samt herzlichem Wunsch,

Daß der Höchste DERO preiswürdige Verdienste für die
Kirche Gottes, und das gemeine Wesen, mit SEZ
NEN unveränderlichen GNADE krönen,

und
Dero hohe Persohnen und Säuser mit Heyl, Seegen und Gnade
überschütten wolle!

Damit
Dero Kath's Stube seyn und bleiben möge ein ander Abel,
wo es stets recht zugehet,

und
Dero Wohnungen ein ander Dothan, um welches der Herr
eine feurige Mauer geschlagen.

Welches alles von Grunde der Seelen andächtig antwünscht

DERO

allezeit getreuer und unablässiger Vorbitter bey Gott
M. Christian Samuel Bandeco.



I. N. I.

Antritt.

Grosser Herrscher! unsre Schritte
Eilen in die Ewigkeit.
Nichte selber alle Tritte
In der kurzen Gnaden Zeit,
Daß wir auf die Ewigkeiten
Uns in Glauben zu bereiten. Amen.

Wertheſte Zuhörer!
Nichts ist unter denen bevorstehenden Dingen bedenklicher, als das
Jüngste Gericht, und die darauf erfolgende Ewigkeit; also ver-
dienet auch nichts so sehr eine heilige Ueberlegung, als dasselbe.
Wir Menschen sind ja so geartet, daß wir uns in zeitlichen auf
das am meisten bereiten, woran uns am meisten gelegen zu seyn düncket; und
dencken bey Zeiten an den Schaden, der daraus erfolgen könnte, wann wir
nicht in Zeiten denselben verhüteten. Nun aber ist uns Menschen ja an nichts
mehr gelegen, als an dem Ende unsers Lebens, weil an demselben unser
ewiges Wohl und ewiges Weh angeknüpft ist. Deswegen solten wir uns auch
billig mit ganzem Ernst auf dasselbe bereiten, damit wir, nach Petri Ermah-
nung,

nung, mit heiligem Wandel, und gottseeligem Wesen, geschickt seyn möchten, auf die Zukunfft Jesu Christi, welche im Tode geschicht.

Aber, lieber! wo trifft man den größten Unterscheid unter den Menschen an? wahrlich, nirgend, als bey diesem Verhalten. Gleichwie überdem ein Unterscheid ist zwischen den Gerechten, und Gottlosen, Malach. III. 15. so äussert sich solcher nirgends besser und klärer, als bey dem Verhalten der Menschen gegen die Ewigkeit. Der heilige Gott hat allen eine ewige Herrlichkeit bereitet, aber der geringste Theil derer Adams-Kinder bereitet und bemühet sich diese Herrlichkeit nach dem Tode zu empfangen.

Was Wunder demnach! daß sich schon hier in der Zeit ein so grosser Unterscheid auf beyden Theilen der Menschen bey Betrachtung der Ewigkeit äussert. Jene erschrecken, diese freuen sich auf dieselbe. Jene, die Gottlosen, fürchten sich vor dem Tode, weil sie in dem Kummer stehen: wo werden unsere Seelen bleiben? diese freuen sich auf den Tod, schlagen in ihre Hände, und rufen freudig aus; Ey, mein Herr Jesus kommt, mich aufzunehmen in den Himmel! Amen. Ja komm Herr Jesu. Apoc. XXII. 20.

Dahero bleibt auch diese Ungleichheit unter den Menschen in der Ewigkeit. Einige gehen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit, die andern finden eine verschlossene Thüre. Am Tage des Gerichts selbst werden einige mit einer Furcht überfallen werden, und ausrufen: O ihr Berge fallet über uns. Andere aber, nemlich die Gläubigen, eine Freudigkeit haben, am Tage des Gerichts.

Andächtige Zuhörer!

Wir sind in heutiger Früh-Stunde von dem ungleichen Zustande, den die Menschen in der Ewigkeit zu erfahren haben, unterrichtet worden. Und ihr werdet es mir nicht verargen, daß ich euch auch in dieser Nachmittags-Stunde in diesen Gedanken zu unterhalten suchen werde. Denn es ist besser ins Klag-Haus gehen, den ins Trink-Haus. In jenem ist das Ende aller Dinge, und der Gerechte nimts zu Herzen, Ecclef. VII. 3. Ich werde aber, nach Anleitung unserer Epistel, insonderheit von der Freudigkeit der Gläubigen am Tage des Gerichts reden, dabey aber auch des Unterscheids zwischen ihnen, und denen Gottlosen, gedanken. Wir versam-

len

len uns zu diesem heiligen Zwecke in gegenwärtiger Stunde. Wer ein Verlangen hat nach dieser Freudigkeit, der bitte die erbarmende Liebe Gottes um dieselbe, und ermuntere seine Andacht in nachfolgendem Gesange, und gläubigem Gebethe.

T E X T

Epistel I. Joh. IV, v. 17. seq.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein, wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Beliebte und Andächtige in dem Herrn! Wir wollen ohne fernere Eingangs-Worte so fort zur Erklärung unserer Epistel schreiten, und aus derselben, unter göttlichem Beystande, zeiaen:

Propositio.

Die Freudigkeit der Gläubigen am Tage des Gerichts.

und

und betrachten,

I. Die Persohnen, die eine solche Freudigkeit haben können.

hiernächst auch

II. Den Gerichts-Tag selbst, an welchem sie diese Freudigkeit haben werden.

Du aber, o Richter der Lebendigen und der Todten! erscheine und bewege unser aller Herzen durch den Donner der Ewigkeit, daß wir in uns gehen, und unsere Seelen retten: gieb! daß wir mit allem Ernst trachten mögen, zu entfliehen alle dem, das geschehen soll, und mit Freudigkeit zu stehen vor dir, o du Menschen Sohn! thue es Herr Jesu, Amen.

Abhandlung

Wir haben uns aus unserer heutigen Lection zu betrachten vorgenommen,

Die Freudigkeit der Gläubigen am Tage des Gerichts, und zu zeigen

I. Die Persohnen, die eine solche Freudigkeit haben können.

Es sind solche

a) Die in der Liebe Gottes seyn, und b) In der Liebe Gottes leben:

Furchtsame Menschen erschrecken vor der Stimme eines brüllenden Löwen; böse Schuldner vor der Stimme ihres Schuld-Herrns, und Uebelthäter, so das Leben verschuldet haben, vor der Stimme ihres Richters. Josephs Brüder traten mit Furcht und Zittern vor ihrem Bruder Joseph. Und Ungläubige, weil sie ausser der Liebe Gottes sind, bey welcher sonst keine Furcht, werden mit solcher überfallen, wann sie sich erinnern, sie sollen vor

Gottes

Gottes Richter-Stuhl gestellet werden, und den Lohn ihrer bösen Thaten eingehändig bekommen. Nicht also gläubige Christen, die haben nicht nur in ihrem Gebet Freudigkeit, wann sie als geistliche Fürsten die geistlichen Opfer und Farren ihrer Lippen bringen, da sie dan mit Freudigkeit hinzutreten zu dem Gnaden-Stuhl: Ebr. IV. 15. Sie haben Freudigkeit bey allen ihren Handlungen, weil sie aus reiner Absicht, und aus Liebe zu Gott, herkommen; absonderlich aber haben sie Freudigkeit am Tage des Gerichts, weil sie wissen, JESUS kommt nicht wieder sie, sondern für sie, sie nicht zu verderben, sondern zu erhalten. Zaghaftigkeit entstehet aus Erwegung der Größe des vorstehenden Uebels; und Furcht aus Betrachtung der vorstehenden Gefahr, oder des instehenden Uebels. * Wüßten nun die Gottlosen, daß keine Gefahr vorhanden, oder kein Unglück zu befürchten, so würden sie nicht Ursache haben, sich zu fürchten. Also entstehet solche Furcht bey den Gottlosen aus der Ueberzeugung ihres üblen Verhaltens gegen die heilige Majestät, aus der schlechten Beobachtung ihrer Pflicht, und der in der Zeit nicht erfolgten Aufföhnung. Summa, aus der Vorstellung eines bevorstehenden Uebels. Dahingegen bey Gläubigen sich eine Freude äußert, weil sie sich die Ewigkeit als eine gegenwärtige Sache vorstellen, und das Gute bey derselben zugleich betrachten, ja dasjenige sich auf einmahl vorstellen, welches mit dem Begriff der Ewigkeit, und des Tages des Gerichts, verknüpft ist, bey sich selbst aber keine Ursache finden, vor selbigem sich zu entsetzen. Zwar sind die Gläubigen sich auch wohl eines üblen Verhaltens gegen Gott bewust, und die Ueberzeugung, daß sie nicht in der Liebe Gottes allzeit geblieben, äußert sich manchmal sehr starck in ihnen; weil sie aber noch in der Zeit der Gnaden in die Arme ihres Erlösers fallen, und um Abwendung des wegen ihrer Lieblosigkeit bevorstehenden Uebels kniend und winselnd anhalten, mühen sich mit dem Richter ausfühnen, absonderlich aber sich bemühen, in der Liebe Gottes zu seyn, und in der Liebe Gottes zu leben: so kan es nicht anders seyn, diese Furcht vor dem Richter muß sich verkehren, sie werden mit einer Freudigkeit überfallen, und treten denn auch mit solcher Freudigkeit vor dem Gnaden-Stuhl JESU, des Richters der Leb-

B

bett.

* Vid. celeberrimum Wolffiam in vernünftigen Gedanken, von der Menschen Thun und Lassen. S. 417. 418.

bendigen und der Todten. Und zu solchen billigen Verhalten gegen dies grosse Wesen, und einen solchen Seyn und Leben in der Liebe Gottes, als ein Mittel der Freudigkeit am Tage des Gerichts, verbindet die Gläubigen die Liebe Gottes, womit er uns geliebet hat. Gott ist die Liebe, v. 5. Er hat uns erst geliebet, v. 19.

Es ist billig, daß sich die Creatur in allen ihren Handlungen nach Gott, als dem vollkommensten Muster, richte, sie mag es mit Gott, oder mit sich selbst, oder mit ihrem Nächsten zu thun haben. Hat sie es mit Gott zu thun, so ist nichts billiger, als daß sie sich so gegen ihm beweiße, als er sich gegen ihr bewiesen hat. Gott ist die Liebe, Gott hat geliebet, wir müssen ihn wieder lieben. Ja, die Liebe Gottes, als des Schöpfers, ist die einzige Quelle, und Anfang aller rechtmäßigen Liebe der Creaturen, diereil die Creatur durch nichts anders sich beliebt macht, als weil man die Spuren und Strahlen der Vollkommenheit des Schöpfers in derselben hervorleuchten siehet: denn Gott ist die Liebe. *

Zwar, viele Eigenschaften werden diesem vollkommenen Wesen zugeeignet; aber keine ist so lieblich, als wenn gesagt wird: Er sey die Liebe. Die Liebe ist ein Ausbund und Auszug des göttlichen Wesens. Das übelste ist, daß wir Menschen nicht vermäßigend seyn, diese Liebe zu beschreiben, und fürzustellen: sintemal wir bey Betrachtung der Liebe Gottes ein unergründliches Meer vor uns finden, in welches wir uns nicht hinein wagen dürfen; sondern wir müssen an dessen Ufer stehen bleiben, und mit einer heiligen Verwunderung mit Paulo ausrufen, O welche eine Tiefe! Rom. II. 33. Es kan dieselbe nur aus ihren herrlichen Wirkungen erkannt werden. Er hat uns geliebet.

Der Glaube stellet alsdenn dem Menschen in einem göttlichen Lichte GOTT, das vollkommenste Wesen und das höchste Gut, als einen gültigen, gerechten, allweisen, allmächtigen Gott für. Dieses grosse Wesen sey es, von welchem wir alles Gute haben, und haben müssen, das uns gegeben habe das, was wir seyn, und was wir haben, das uns zeitlich und ewig glückselig machen kan, und das sich durch so viel unzehlige Liebes Erweisungen, und allertheuerste Wohlthaten, uns allbereit zu erkennen gegeben, und sich noch

* Sies des gelehrten Herrn Saurin Traité de l'Amour de Dieu Tom. I.

noch ferner zu erkennen geben will: deßwegen setzt der Apostel das Præsens
 4. Er ist noch die Liebe.

Kommt nun die Liebe aus einer lebendigen Erkenntniß Gottes, und ist
 diese ein Mittel der Liebe Gottes: * So kan in den Herzen derer, so die
 Wohlthaten Gottes in reife Ueberlegung ziehen, nichts anders, als ein hei-
 liges Feuer unserer Liebe gegen Gott entstehen.

Die Liebe entspringet aus einer lebhaften Vorstellung des Guten. Weil
 uns nun GOTT die höchste Güte erzeiget, ich mir auch von niemanden mehr
 gutes vorstellen kan, als von Gott, dem höchsten Guth; wer ist denn wür-
 diger geliebet zu werden, als GOTT? und solches heist in der Liebe Got-
 tes seyn, i. e. mit gleicher Liebe Gott umfassen.

Und diese Liebe ist den das allersicherste Kennzeichen, woran die Per-
 sonen, so eine Freudigkeit am Tage des Gerichts haben können, von
 andern unterschieden werden.* * Sie ist gleichsam das Odenholen des Glau-
 bens. Als Elisa sich hatte auf den todten Knaben der Sunamitin geleyet,
 fing er an siebenmahl zu schnauben, 2. Reg. IV. 35. Und wenn ein Christ
 den Glauben an Christum, mithin das geistliche Leben bekommen. Gal.
 II. 20. so giebt er solches so fort durch die Liebe Gottes zuerkennen.
 Sie ist der schöne Schmuck, mit welchem der heilige Geist unser Herz, als
 seinen Tempel, zieret und schmücket. Sie ist der güldene Stuhl, darauf der
 himmlische Salomo gerne ruhet; der rohte feurige Wagen, darauf unsere Her-
 zen, wie Elias zu Gott erhaben werden; der Under unserer Seelen, dadurch
 wir uns auf Gott, als das ewige Guth, gründen können. Ein alter Lehrer
 schreibt: * "O! du Liebe Gottes, eine Süßigkeit der Seelen, und ein-
 zigiges göttliches Leben der Menschen! wer dich nicht hat, der ist le-
 bendig todt; wer dich hat, stirbt vor Gott nimmer. Wo du nicht"
 bist, da ist des Menschen Leben ein stetes Sterben; wo du bist, da ist"
 des Menschen Leben ein Vorschmack des ewigen Lebens."

B 2

Rechts

* Vide Illust. Wolfium Metaph. p. 1. §. 292.

* * vid Herrn UnderEyck in seinem Tractat, von den unfehlbahren Kennzeichen des wahren Glaubens.

* Der geistreiche Herr Arnd führet ihn an, in dem wahren Christenthum. Lib. I. Cap. XXIV. p. 152. Edit, Lips.

Rechtshaffene Liebe, Geliebte! ist allezeit thätig. I. Joh. III. 18. Liebt ein Christ Gott rechtshaffen, so wird er sich auch bemühen, 2) in der Liebe Gottes zu leben. Er bleibet in Gott.

Johannes wuste wohl die Art und Weise des menschlichen Herzens, daß wir uns zwar zuweilen in Gott verlieben, und einige Zeit in der Liebe Gottes seyn, bewohnen das Herz auß der Liebe eine weile; es mag aber leicht sich eine Verfolgung blicken lassen, so gehen wir davon, besorgend, wir möchten bey Gott nicht sicher seyn. So macht es die Welt; aber was sagt Johannes? wer bleibet.

Die Beständigkeit in der Liebe Gottes setzet denen Liebhabern Jesu die Krone auf. Hingegen ist er ohne diese Tugend ein thönend Erz, ein Bild ohne Wesen. Was half dem Weibe des Loths der Ausgang aus Sodom, und der aufrührischen Kotten Corah der Ausgang aus Egypten; da jene aus eitler Liebe zurücke sahe, und zur Salz-Seule wurde; Gen. XIX. 26. diese aber, wegen ihres Ungehorsams, lebendig zur Höllen fahren mußte? Num. XVI. 31. 32. Wahre Christen hingegen lieben ihren Jesum, nicht nur, wann er auf dem Berge Thabor verkläret wird, sondern auch, wann er am blutigen und schmähligen Creuze hängt, und ihr Herz ist gleich dem Brand-Opfers Altar in der Hütte des Stifts, auf welchem das Feuer nicht verlöschen durfte. Ja, der Tod, welcher sonst die liebsten Freunde scheidet, kann und mag sie nicht scheiden von der Liebe Gottes, so beständig ist sie. Rom. IIX. 39. Es fließet solches auch aus der Natur und Eigenschaft der Liebe, denn diese ist gerne beständig mit ihrem Verliebten vereiniget. Ueberdem so ist Gott der vollkommene Gott, und der grosse Liebhaber; der Mensch aber verbunden, die Liebe Gottes und dessen seine Vollkommenheiten beständig zu erkennen. Er ist verbunden, sein größtes Vergnügen in Gott und in seiner Gemeinschaft zu suchen, und sich an Gott beständig, und mehr, als an andern Dingen, zu vergnügen, folglich in seiner Liebe zu leben. Zu mahlen, da die rechtshaffene Liebe nichts anders ist, als eine unendliche Zuneigung des Gemüths, da der Mensch Gott, als das höchste Guth, beständig umfasset, und liebet, und in ihm die wahre Ruhe seiner Seelen, und seines Gemüths, suchet und findet. *

Recht,

* Ita venerandus B. D. Buddæus amorem erga Deum definit. Theol. Moral. p. 195.

Rechtshaffene Liebhaber Gottes sprechen mit Assaph: Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den HERRN HERRN, daß ich verkündige all dein Thun. Ps. LXXIII. 28. Und diese leben in der Liebe Gottes, und Gott hinwiederum in ihnen. h. e. Sie sind Gottes Kinder, und haben alles in Gott und von Gott. Gott ist ihr Vater, ihr Freund, und will ihnen alles in und mit Christo schencken. Rom. VIII. 32. Ist den Gott in uns, und wir in ihm, wie können wir anders den lieben?

Der grosse Gott, Meine Liebsten! liebet einen Menschen, wie den andern, meinen Nächsten so, wie mich, und mich so, wie meinen Nächsten, in dem er für uns alle seinen eingebornen Sohn gegeben hat. Joh. III. 16. So will den die Schrift, daß wir uns gegen dem Nächsten so beweisen sollen, wie sich Gott gegen uns verhalten, und in dem Umgange mit dem Nächsten, dem Verhalten Gottes gegen die Menschen nachfolgen sollen.

Zu dem Ende hänget der Apostel in diesem Capitel an einander, die Liebe Gottes gegen uns, unsere Liebe gegen den Nächsten, und unsere Liebe gegen Gott. Darum soll es uns nicht wunderlich vorkommen, wann der Apostel von einem auf das andere fället, denn er bald die Liebe Gottes gegen uns preiset, bald uns zur brüderlichen Liebe gegen Gott reizet, und dann wiederum uns Gott zu lieben ermahnet, endlich auch wieder zur brüderlichen Liebe kommt, wie der seel. Osiander in seiner Viebel von dieser vermengten Liebe gar schön redet. *

Allerdings ist die Liebe Gottes und des Nächsten aufs genaueste verbunden. Hält ein Christ Gott vor seinen Freund, so wird er auch seine Kinder, daß ist seine Nächsten, die eben so wohl als er Kinder Gottes sind, lieb haben. Der Nächste ist uns zur Probe der Liebe Gottes gesetzt, wie der gottselige Arnd redet; das ist, Gott will uns an ihm probieren, ob unsere Liebe gegen ihn rechtshaffen sey. ** Die Gemahlin des Königs Caroli II. in Spanien stiftete vor ihrer Abreise aus Teutschland den Orden der Liebe des Nächsten: *** In diesem Orden ist ein rechtshaffener
 B 3 Christ

* vide Osiandri Biblia ad h. I.

** Im wahren Christenthum Lib. I. Cap. XXV. p. m. 258.

*** vide Dn. Gryphium, von Geist und Weltlichen Ritter-Orden Leipzig 1709. in 8.

Christ ein Wittglieb. Er reichet dar im Glauben brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. II. Pet. 7. Wer den Nahmen haben will, daß er Gott liebe, der muß auch den lieben, den Gott liebet, und dem er sein Ebenbild angehangen hat. So jemand spricht, ich liebe Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Dann wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? v. 20.

Und gleich wie uns die Schrift zu dieser Christen Pflicht verbindet; den dies Gebot haben wir von ihm: So verlangt auch selbst solche schon die natürliche Billigkeit. Der Mensch ist verbunden, nicht allein sich und seinen Zustand, sondern auch den Zustand anderer Menschen so vollkommen zu machen, als in seinen Kräften stehet. Was der Mensch sich selbst schuldig ist, das sind wir auch andern schuldig, massen die Pflichten gegen uns und andere einerley. Demnach, weil wir unsere Glückseligkeit wollen, und aus derselben ein Vergnügen schöpfen, mithin uns selbst lieben; so sind wir auch verbunden, aus des andern Glückseligkeit so wohl, als aus unserer eigenen, Vergnügen zu schöpfen, folglich unsern Bruder so zu lieben, als uns selbst. *

Zu dem, so muß der Mensch mit andern Menschen umgehen, und würde ohne deren Beyhülffe, nach dem iewigen Zustand auf Erden, ein recht unglückseliges Leben führen müssen, wie hingegen andere auch seiner Beyhülffe bedürffen, gestalt er den auch zu ihrer Glückseligkeit nicht wenig beyzutragen verindgend. So hat den ein ieder Mensch zu lernen, wie er sich gegen andere aufzuführen habe, damit er sich ihrer Liebe und Hülffe benöthigten falls versprechen könne.

Und diese Pflichten lehret die heilige Schrift, und drücket sonderlich der Apostel in den beyden Wörtern, seinen Bruder nicht zu hassen, sondern ihn zu lieben, alle Pflichten, die ein Mensch in dem Umgange mit dem Nächsten zu beweisen hat, aus, nebst beygefügter Versicherung, daß man den Willen Gottes dadurch erfülle und die Liebe gegen Gott darinnen beweise.

Das heist denn Andächtige! in der Liebe Gottes seyn, und in der Liebe

* vide prolixius & pro more suo id est solide ea de re differentem Cel. Wolffium, in Libro supra allegato §. 774.

Liebe Gottes leben. Solche lieben Gott, und werden von Gott geliebet, diese können eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, und sich nichts anders als Liebe und Gnade versprechen.

Josua beschloß ehedessen seine ganze gehaltene Rede mit dieser Ermahnung: darum so behütet auß fleißigste eure Seelen, daß ihr den Herrn euren Gott lieb habet. Jos. XXII. Und ich borge ihm seine Worte ab, und beschliesse meinen ersten Theil mit eben dieser Ermahnung: wolt ihr eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, so behütet doch auß fleißigste eure Seelen, daß ihr den Herrn euren Gott lieb habet, daß ihr in der Liebe Gottes seyd, und in der Liebe Gottes lebet. So könnet ihr mit Freuden erwarten.

Pars II.

Den Gerichts-Tag selbst, an welchem wir diese Freudigkeit haben werden.

Daß Gott einen Tag gesezet, an welchem er richten will den Kreyß des Erdbodens mit Gerechtigkeit, wird wohl niemand als ein Atheist leugnen können. Denn wer einen Gott glaubt; wer dem innern Gewissens-Prediger Gehör giebt; wer das Wort Gottes für wahr hält, der wird auch an diesem Tag nicht zweifeln. Wolte jemand behaupten, daß kein Gerichts-Tag seyn werde, der muß auch zugleich glauben, daß kein Gott sey. Giebt er das letzte zu, so kan er sich Gott nicht anders als einen solchen vorstellen, der das Gute belohnet, und das Böse bestraffet. Zu dem Ende hat auch der weise Gesetzgeber seinen weisen Gesetzen auf einer Seite eine Drohung gewisser Straffen, auf der andern Seite aber eine Verheißung reicher Belohnungen, angehangen. Weil aber die Straffen nicht alle mit einander, und zu allen Zeiten, die Uebertreter der göttlichen Gebote, in diesem Leben treffen, die verheißene reiche Vergeltung hingegen auch nicht in aller Maaß, und zu aller Zeit komt; so ist unstreitig, daß der Herr, zur Bestätigung seiner unwandelbahren Wahrheit, einen Tag gesezet, an welchem so wohl die Drohungen als auch die Verheißungen erfüllet werden können. *

Ja

* Idem mecum sentit magnus Grotius in Libro de veritate Relig. Christ. p. m. 112. Cum Deus, inquit, curet actiones iustusque sit, & ita interim fiant, expectandum est post hanc vitam judicium; ne aut insignis improbitas sine poena, aut magna virtus sine solatio præmioque maneat. Hoc autem ut statuamus etiam animos superesse corporibus statui necesse est.

Ja, wer von der Ewigkeit Gottes zulänglich überführet ist, der kan auch die Ewigkeit der Creaturen nicht leugnen. Wäre Gott nicht ewig, so wäre auch keine ewige Vergeltung. Stehet aber die Ewigkeit Gottes feste; so ist nichts glaubwürdiger, und gegründeter, als die Hoffnung, daß die Kinder Gottes in dem Hause ihres Vaters ewig bleiben werden. Die Ehre des Herrn ist ewig und hat Wohlgefallen an seinen Wercken. Pl. CIV. 31.

Zu dem, so hat Gott den Menschen zu einer solchen Creatur gemacht, die gerichtet zu werden fähig, ihm mit Vernunft, Krafft, nach welcher er, was er thut, erkennen und sich selber richten kan, begabet; ihm gewisse Geseze ins Herz geschriben, nach welchen die Creatur gewisse Dinge zu thun und andere zu vermeiden angetrieben wird, welches alles sattsam bezeuget, daß Gott die Welt richten werde.

Und hievon prediget selbst die Welt täglich und der Untergang der Dinge lehret, daß auch die Reihe an das grosse Werk des Herrn kommen werde. So sehen wir alle Tage eine kleine Welt untergehen, ich meine den Menschen sterben: ja, die ganze Natur sagt, daß nichts unendliches bey ihr, und nichts ewiges bey ihren vielen Veränderungen zu suchen sey. Summa daß ein zukünftiger Gerichts-Tag bevorstehe.

Es ergehen zwar schon öfters in diesem Leben die Gerichte Gottes über die Menschen Kinder, und Gott sucht schon besondere schwere Sünden in diesem Leben heim, daß die Menschen erkennen sollen, daß er der Richter auf Erden sey. Da hält er Gerichts-Tag.

a) In dem Gewissen des Menschen, das überzeugt den Menschen, wie seine Handlungen ihm entweder ewige Straffen, wenn sie böse, oder ewige Belohnungen, wenn sie dem Willen Gottes gemäß seyn, zuwege bringen werden. Ist das erstere, so wird ihm das beleidigte Gewissen durch seine hefftige Anklage zu einer steten Quaal und Folter. Es ist kein Ort, dahin er sich vor solcher schrecklichen Verfolgung bergen könne. Denn das Gewissen gehet ihm immer nach, ängstiget drucket und quälet ihn, er mag seyn unter Menschen, oder alleine. Dahingegen ein gutes Gewissen ein sanfftes Küssen, und ein Mensch ruhet auf demselben vergnügt, da der andere keine Ruhe hat Tag und Nacht. Gott hält seinen Gerichts-Tag.

b) Wann

b) Wann er die Menschen mit seinen Plagen heimfucht

Wann GOTT zum Exempel denen Verächtern sein heiliges Wort entziehet, und einen Hunger ins Land schicket, nicht nach Brod und Wasser, sondern nach seinem Worte, Amos VIII. II. Wenn er der Menschen ihren Leib mit Kranckheiten plaget, wie die vielen Krancken am Teich Bethesda lagen und warteten, biß sich das Wasser bewegte, Joh. V. 2. oder ihre Seelen mit Angst und Bekümmerniß heimfuchet; oder sie wohl gar ihrer Vernunft beraubet, wie den Nebucadnezar; Dan. IV. 29. und solche Strafgerichte nicht über einzelne Persohnen allein, sondern auch über ganze Geschlechter verhängt, davon die Nothe Cora, Dothan und Abiram, einen unglückseligen Zeugen abgeben kann. Num. XVI. 31. *

Endlich hat er seinen Gerichts, Tag

c) In der Stunde des Todes. Da spricht er der Seelen schon ihr Urtheil, wie es ihr nach ihrem Abschiede gehen soll. Steht der Mensch im Glauben, so zeiget er der Seelen das offene Paradies; stirbt er in Unbusfertigkeit, so weist er ihr den offenen Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet.

Doch! das alles ist gleichsam nur ein Schatten und Vorspiel von dem letzten allgemeinen Gerichte, auf welches kein anderes mehr erfolgen soll. Dieses nun bestehet darinnen, daß Christus alle Menschen vor seinem Richter-Stuhl darstellen, die Frommen nach dem Evangelio lohsprechen, die Gottlosen aber zu der ewigen Quaal verstoßen, und verdammen wird. Es wird also dieses Gerichte seyn.

1) Ein allgemeines Gerichte, denn beydes Engel und Menschen werden vor diesem Gerichte erscheinen müssen. Der Herr wird alles Fleisch richten Es. LXVI. 16. Er wird richten den ganzen Erd-Creis, Act. XVII. 31. Gerechte und Gottlose, Pred. III. 17. Kleine und Große. Apoc. XX. 12. In Summa, alle werden vor diesem grossen Tribunal erscheinen, denn wir müssen alle offenbahr werden vor dem Richter-Stuhl Christi, 2. Cor. V. 10. ach Christen! was für ein grosser und allgemeiner Landtag wird das seyn? auf welchen sich versamlen werden müssen alle Menschen-Kinder, da es um etwas wichtigeres, als Cronen und Scepter, gehen wird. Es wird seyn.

Ⓒ

2) Ein

* Supplicium hoc terribile in peculiari dissertat. explicuit Jo. Marckius.

2) **Ein herrliches Gerichte.** Herrlich, in Ansehung des herrlichen Richters, so niemand anders ist, als der **Gott Mensch, Jesus Christus**, dem der himlische Vater alles Gerichte übergeben hat, Joh. V, 31. dieser Richter wird alsdann seine Stimme hören lassen, daß Himmel und Erden beben wird. Joel. III. 21. Er wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und wird richten den Creyß des Erdbodens mit Gerechtigkeit, Act. XVII. 31. Herrlich aber auch, in Ansehung seines Comitats. Er wird kommen zum Gericht, mit den Aeltesten seines Volks, und mit seinen Fürsten, Es. III. 14. Seine Heerscharen werden ohnzehlbare seyn. Tausendmahl Tausend werden ihm dienen, und Zehenmahl hundert Tausend werden vor ihm stehen, Dan. VI. 10. Er wird kommen wie grosses Wasserrauschen, und wird Sterne in seiner Hand haben. Apoc. II. 15. Es wird endlich seyn

3) **Ein gerechtes Gerichte.** Er wird keine Person fürchten, noch die Macht scheuen, Sap. VI. 8. Da wird ein ieglicher seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit, 1. Corinth. III. 8. Denn, was der Mensch säet, das wird er dort erndten, Gal. VI. 7. Conf. Rom. II. 6-9. Alsdann wird er die Gerechten, die sich in seine Gerechtigkeit eingekleidet haben, so gleich als gerecht erklären; denen Ungerechten aber den Lohn ihrer Ungerechtigkeit in diesen Worten eingehändigen: Gehet hin von mir in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln, Matth. XXV. 41.

Wann nun ein Gottloser solches überlegt, wann er einen Blick in die Ewigkeit hinein thut, und den grossen herrlichen und gerechten Richter sich vorstellet; so muß ihm eine Furcht, Grauen und Entsetzen überfallen. Denn, weil er seinen Gott nicht geliebet, so ist bey ihm Furcht, da hingegen keine Furcht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein v. 18.

Es redet hier der Apostel von der Knechtischen Furcht, welche nicht Platz hat bey der Liebe Gottes. Denn wer sich fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe Diese Knechtische Furcht rühret her aus der Erkenntniß des erzürnten Gottes, als eines strengen Richters; *

Da bebet und zittert Jonas, und lieffe aus der Welt, wann er nur könnte. Jon. I. 3. Da erschrickt ein unglückseliger Felix, und weiß ihm ferner nicht zu rathen, wann er höret, daß ein Jüngstes Gericht sey, Act. XXIV. 25. wo nun solche Furcht, da ist Pein.

Dahero ist es denen Gottlosen schon erschrecklich, wenn Gott in ihrem Gewissen Gerichte hält, und sie ihres übeln Verhaltens überführt, denn indem ihnen das Gewissen zugleich das Unglück vorstellet, das ihnen vor Augen schwebet; so vergesellschaftet sich zugleich mit derselben Furcht, Schrecken und Verzweiflung. Da
ist

* Dannh. Theol. Conf. §. 1. §. 177.

ist ihr Herz gleich einer Wunde, die immer extert und blutet, gleich einem Wurm, der immer naget und beißet.

Es kan ein Gottloser keine Freudigkeit haben, wenn **GOTT** sein Leidens **Gerichte hält**; denn das Gewissen sagt ihm, wie er wohl mehr als dieses mit seinen Sünden, und sonderlich mit seiner Lieblosigkeit, verdienet habe.

Absonderlich kan er keine Freudigkeit haben am **Tage des Todes**; denn, weil er sich im Leben nicht zu **GOTT** gehalten, und in der Liebe zu **GOTT** völlig gewesen, so erschrickt er am Ende vor **GOTT**, und weiß nicht, wohin er fahren wird. Da fürchtet sich ein solcher Mensch. Zittern und Zagen kommt ihn an, **Stricke des Todes** umfassen ihn, er kommt in Jammer und Noth: das ist **Pein κόλασις**, da wird er gestrafft, als er verdienet. Das größte Schrecken aber wird wohl seyn am **Tage des Gerichts**. Da wird er erschrecken vor dem grossen Richter, und erblaffen vor dem gerechten Ausspruch desselben. O unglückselige Menschen, die keine Freudigkeit haben!

Hingegen glückselige Menschen sind die Gläubigen. Denn die haben eine Freudigkeit. Die Liebe zu **GOTT** sieget allemahl ob. Diese Liebe treibet alle knechtische Furcht hinweg, ihr Herz fürchtet sich nicht für der Anklage des Gewissens, und des Satans, sondern sie ruffen noch wohl selbst **GOTT** gegen diese zu Hülffe. Du Herr **GOTT** Zebaoth, du gerechter Richter, der du Herzen und Nieren prüfeest, laß mich deine Rache über sie sehen, den ich habe dir meine Sachen befohlen, **Jes. XI. 20**. Sie weisen ihnen die Handschrift durchstrichen mit dem Blute Christi.

Noch benimmt ihnen **Creutz** und **Trübsahl** ihre Freudigkeit. Denn so freudig ist ihre Liebe, daß ob ihnen schon die ganze Zeit ihres Lebens ein Thränen Guß nach dem andern in die Augen fällt, so achten sie solches in Anschauung der zukünftigen Herrlichkeit nicht. Sie wissen, es komt von lieber Hand, und gereicht zu ihrem besten. Vielweniger verliethret sich ihre Freudigkeit am **Tage des Todes**, vielmehr erweist sie sich alsdann erst recht freudig: denn der Gerechte ist mitten im Tode getrost. **Prov. XIV 32**. massen in solcher Freudigkeit auch **David** sich erklähte: Ich werde nicht sterben sondern leben, und des **HERN** **Werk** verkündigen, **Ps. CXVIII. 17**. zu dem, so wissen sie, es bringe ihnen der Tod eine glückselige Veränderung zuwege.

Am allermeisten aber haben sie Freudigkeit am **Tage des Gerichts**. Denn alsdan wird **GOTT** die Werke der Liebe öffentlich rühmen. Ich bin hunrigge, wesen **ic**. hinweg demnach mit der Furcht, wo völlige Liebe ist. Die Gläubigen wissen alsdenn: **GOTT**, den sie geliebet, werde ihnen nicht seyn ein verzehrend Feuer, sondern ein liebreicher Vater, und gnädiger Richter, ja ein Beförderer ihrer ewigen Freude. Den so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu **GOTT**. **1. Joh. III. 20**.
Und

Und diese Freudigkeit äuffert sich alsdann deswegen in ihnen, weil sie im Leben Christi Sinn und Herz gehabt, und ein Geist mit ihm gewesen; Gott und ihren Nächsten so geliebet, wie Er uns geliebet. v. 17. Darum gehen sie auch, krafft der völligen Liebe gegen Gott, ein, zur ewigen Freude und Herrlichkeit. Vater, spricht Jesus, ich will, daß wo ich bin, auch die seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Joh. XVI. 24.

Anwendung.

Andächtige, Heilige und Geliebte! Wer ist unter uns, in dessen Herzen sich nicht eine heilige Furcht, Grauen und Entsetzen vor der Ewigkeit regen sollte? Wer ist unter uns, in dessen Seelen sich nicht eine Begierde und Wunsch äußern sollte, eine Freudigkeit am Tage des Gerichts zu haben?

Sterben müssen wir alle, das ist unvermeidlich! der Tod kommt wie ein Dieb zu einer Stunde, darinnen man sich dessen am allerwenigsten versiehet. So bald denn im Tode unsere Zeit aufhöret; da fängt sich unsere Ewigkeit an. Es ist den Menschen einmahl gesetzt zu sterben, darnach das Gerichte, Ebr. IX. 17. das strenge, das herrliche, das grosse, was mögen wir herrlicher wünschen, als daß das Ende gut seyn möge.

Ferne sey es, und Gott bewahre alle Seelen vor diesen Gedancken! wer weiß ob ein Jüngstes Gericht sey? Denn nachdem die Väter entschlaffen sind, so bleibt es alles wie es vom Anfang der Creatur gewesen ist, 2 Pet. III. 4. denn, das wäre ein Zeichen einer tollten Unvernunft, deswegen die göttliche Wahrheit in Zweifel zu ziehen, weil sie noch nicht erfüllet; oder deswegen den Untergang der Welt zu leugnen, weil sie noch da stehet. Ach! die Zeit kan geschwinder herbey kommen, als wir dencken, und die Welt eher hinfallen, als wir glauben. Wir sind ja die, auf welche das Ende der Welt kommen ist, 1. Cor. X. 11. und Johannes schrieb schon zu seiner Zeit: Kindlein, es ist die letzte Stunde, 1. Joh. II. 18. *

Zu dem, so ist die Welt ein altes baufälliges Haus, das an allen Enden zu krachen anfängt. Ubrigens sind Vorboten des Jüngsten Tages genung vorhanden Die gräulichen Zeiten, der Unglaube der Menschen, die ungewöhnlichen Zeichen des Himmels, die grossen Empörungen aller Reiche auf Erden, verdienen gewißlich ein Aufsehen zu machen, und unter die ersten Vorboten einer bevorstehenden grossen Veränderung, und daß der Richter für der Thür sey, gerechnet zu werden.

Und was hilfft es dir, o Mensch! wann gleich der Jüngste Tag einige tausend Jahr später kommt? Er wird darum nicht zurücke bleiben, und du wirst durch deinen Todes-Tag, der dem Jüngster Tag ist, zeitig genung zu deiner Rechnung kommen, die dir alsdan abzuschwehr werden dürfte.

Ach,

* Operose & conquistis variis argumentis diem extremum imminere Anonymus quidam in Tract. Zuschliessung der Archen Noah contendit. Laudandus sane Zelus Viri ut videtur Politici est, nec consideratione indigna sunt, quæ assert.

Ach, daß niemand unter uns die Erfahrung davon haben dürfte! O daß diese Stimmen der Ewigkeit in die Ohren aller derer, so ruch- und sorglos gewesen seyn, erschallen möchten, wir müssen vors Gericht! Ach! daß der erschrockliche Richter denen Elenden, so biß anhero wenig oder gar nicht an den Tag des Gerichts gedacht, eine solche Furcht einjagen und sie dahin bewegen möchte, einen Blick in die Ewigkeit und in die letzten Tage zu thun, sich dafür zu entfetzen, zu den Füßen ihres Erlösers nieder zu fallen, und um Abwendung alles bevorstehenden Uebels, kniend und winselnd, auszuruffen!

Ey du süßer Herr Jesu Christ! der du Mensch gebohren bist, behüt uns für der Hölle.

Bedencke Sünder! daß es ohnmöglich sey mit einer Freudigkeit zu stehen am Tage des Gerichts, da du noch in Sünden liegst, und lebst eingewickelt in der besckelten Natur, in welcher du in die Welt gekommen bist. Wie ist es möglich, o Sünder! daß du eine Freudigkeit haben werdest am Tage des Gerichts? da du bishero nichts weniger, als deinen Gott, geliebet, und dich um nichts weniger als um diese Freudigkeit bekümmert hast? drum bedencke! ob es möglich sey, daß du liebloser Mensch vor dem grossen Liebhaber deines Lebens bestehen werdest, da du der Sünden Knecht bishero gewesen, und deine Lieblosigkeit bey aller Gelegenheit gegen deinen Gott und deinen Nächsten blicken lassen? ach Sünder! wie wirst du am Tage des Gerichts grausam erschrecken vor dieser deiner Unseeligkeit, und gleichsam ganz entseelt vor Gottes Richter-Stuhl stehen. Du wirst dich selbst verfluchen, daß du die angebotene Gnade deines Gottes von dir gestossen. Meyne nicht Unglückseliger! auf dem Tod-Bette wollest du Gnade bey dem Richter suchen. Es ist zu viel gewagt, o Mensch! es ist zu lange gewartet, o Sünder! wie soll dich der Richter am Ende deines Lebens annehmen, da du ihm alsdann die Hefen deines hinfckenden und stinckenden Alters anbietest, und die Welt verlassen must? wie willst du alsdann Gnade erlangen können, da du nicht die Sünde, sondern die Sünde dich verläßt? nicht anders als ein Rabe den Baum, wann er vom Donner getroffen ist. Wie sollte Jesus das hartnäckigte Kind, das so viel Vermahnungen Zeit Lebens in den Wind geschlagen, in der Todes-Stunde, als zeitig genung annehmen müssen? daß sey ferne. Und wer kan alle die Zufälle erzehlen, die vielen auf ihrem Kranken-Bette keinen Raum, keine Erweckung, kein Verlangen zur wahren Buße, darreichen.

Nun ich beschwöre euer Gewissen, ihr Sünder! wie ist euch bey der lebendigen Vorstellung der Ewigkeit zu muthe? wollet ihr denn euch nicht entschliessen, vor das künftige zu sorgen, und euch um die Freudigkeit am Tage des Gerichts, bemühen? ehe euch Furcht und Schrecken, Ach und Weh, in die Hände komit. O daß ihr weise wäret, und vernehmet solches, daß ihr verstündet, was euch hernach begegnen wird.

Doch, es werden noch Seelen zugegen seyn, denen die Stimmen der Ewigkeit die Eingeweide werden rege gemacht haben: Seelen! die sich so verhalten werden, daß sie mit getrostem Muthe an jenem Tage vor dem Richter erscheinen können. Und diesen begnadigten Seelen preise ich noch folgende Pflichten an:

Stellet euch doch, meine Freunde, täglich für dem Richter, und höret nicht eher auf, von euren Anien aufzusehen; schlaget eure gefaltene und aufgehobene Hände nicht eher von einander, biß die Rechnung an ieglichem Tage abgethan, und ihr mit Freudigkeit des Geistes versichert seyn könnet, daß ihr alle Augenblicke selig sterben werdet.

Vermeidet doch um **GOTTES** willen alles dasjenige, was ihr nicht für das Gerichte **GOTTES** mit Freudigkeit nehmen könnet, und entschlaget euch dessen so fort, bevor euer Gemüth davon überwältiget werde. Jezo könnet ihr noch das süße **Manna** der göttlichen **Barmherzigkeit** samlen; drum samlet, damit ihr nicht dermaleinst schmachten dürffet. Jezo habt ihr noch Zeit etwas Gutes zu säen; dort aber wird ein ieder erndten was er gesäet hat, Gal. VI. 8. dencket an Jericho, und knüpfet bey Zeiten das **GOTT** wohlgefällige **Glaubens-Seil** an euer **Herz**. Joh. II. 14. Ueberleget täglich die **Worte** Jacobi: Siehe der Richter ist für der Thür, Jacobi V. 9. und jaget dem beständig nach, was dem Richter wohlgefällt, was ihr am Tage des **Gerichts** aufweisen könnet, und womit ihr euch in der Stunde des **Todes**, als an eurem particular-Gerichte, trösten könnet.

Ins besondere aber bemühe dich mein **Christ**! daß du zur rechten wahren beständigen Liebe deines **GOTTES** kommen mögest, und mit David von Hergen sagen lernest: **Herzlich** lieb hab ich dich, **HER** meine **Stärke**, mein **Schild** und **Horn** meines **Heils**, Pl. XVIII. 1. siehe zu, daß dir niemahls diese geistliche **Wärme** wie dem David die natürliche 1. Reg. I. 1. vergehen möge; sondern werde in der Liebe zu **GOTT** und dem Nächsten immer völliger. Laß dich hierzu die süße **Liebe** deines **GOTTES**, womit er dich geliebet, bewegen. Diesen **Brenn-Spiegel** der allervollkommensten Liebe **GOTTES** halte über dein eiskaltes **Herz**, daß es dadurch erwärmet werde. Denn, wie hat er die Leute, wie hat er dich, o **Volk** **GOTTES**! so lieb. Lasset unsere Gedanken hiebey ein wenig stille stehen; denn sie sind nunmehr eben an den rechten Ort gekommen, wohin wir heute zu denken, Ursache haben.

Wahrlich! wer solte wohl mehr Ursache haben von Liebe und Güte zu reden, als du? o werthes **Brandenburg**!

Ich will der andern **Liebes-Bezeugungen** deines **GOTTES**, wodurch er den **Reichthum** seiner Güte und Liebe gegen dich bis anhero offenbahret, nicht gedencken; sondern nur die nachmahft machen, so noch in frischem **Andencken**, und wodurch du aufs neue zur **Gegen-Liebe** angeflammt werden solst, O werthe **Stadt**! o theure **Gemeine**! und darinnen bestehen; daß du unter deinem **Weinstock** und **Feigen-**

Feigen-Baum in Ruh und Friede wohnen, und dein Stücklein Brod essen können, da so viele Menschen bey der fast über ganz Europa ausgebreiteten Kriegs-Flamme aniezt zu finden, die auch bey ihrem Überfluß in zeitlichen Gütern nicht sagen können, das ist mein, das gehöret mir zu.

Solte daß nicht Liebe seyn? daß, da der grosse und erhabene GOTT zu diesen Zeiten über so viele Länder Gerichte hält, und über ihnen gleichfahm ausruft: Ein Theil soll an der Pestilenz sterben; das andere durch Krieg alle werden; das dritte will ich in alle Länder zerstreuen; daß er dich mit solchen particular-Gerichten verschonet, und nur mit Seilen der Liebe zu sich ziehet.

Falle insonderheit in solcher Liebes-Brunst deinem GOTT am heutigen Tage mit Lob und Dank zu Fuße, da er abermal eine neue Probe seiner Liebe vor wenig Tagen darinnen abgelegt, daß er seinem Gesalbten, deinem allergnädigsten Könige, wiederum kräftigen Beystand wider seine Feinde geleistet, ihn als einen Zugapffel bewahret, und seine Feinde zum Schemel seiner Füße, durch einen völligen Sieg geleet. Denn was können wir an unserm Orte beytragen, damit GOTTES Liebe und Güte desto herrlicher werde? als Lob und Dank. Wohl an, ihr Einwohner dieses Zions! Lasset an dem heutigen Feste euren Mund voll Jauchzens und eure Zunge voll Ruhmens seyn. Als treu gehorsahme Unterthanen freuet euch am heutigen Tage und wünschet eurem gnädigen Könige Glück: denn der HERR hat heute Sieg in Israel gegeben; als Christen, dancket dem HERRN, denn der Sieg komt vom HERRN, Macc. III. 19. Preiset dies lebenswürdige Wesen, das den Kriegen steuret in aller Welt; der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet. Ps. XLVI. 10.

Drum danck, ach GOTT! drum danck ich dir,

Ach dancket, dancket GOTT mit mir:

Gebt unserm GOTT die Ehre.

Schnieget euch aber auch zugleich mit eurer Bitte zu seinem Gnaden-Thron, und ersuchet Ihn in Demuth, das ferner durch seinen Gesalbten auszuführen, was er angefangen hat, und Ihm einen Sieg nach dem andern zu geben, biß es Friede werde. Der HERR half dem David, wo er hinzog, sagte man vor diesem in Israel, 2. Sam. VIII. 14. Der HERR helffe auch ferner seinem Knechte, wohin Seine Majestät Dero Krieges-Heer wird ziehen lassen. Ja, Jehovah rede diesen seinen Gesalbten immer so kräftig an, als er ehedessen bey Gideon anredete: der HERR mit dir, du streitbahrer Held! Jud. VI. 12. Sein Schwerd sey ein Schrecken all'n denen, wieder welche er es auszeucht.

Ich diene zwar meinem GOTT unter einem andern Volck, und habe auf Befehl meines GOTTES aus meiner Freundschaft ausgehen, und sein Wort in dem benachbahrten lieben Sachsen Lande verkündigen müssen; nichts desto weniger, nehme ich doch Antheil an eurer Freude, und freue mich mit euch. Denn gehet

es euch wohl, so gehet es uns auch wohl. Ich wünsche demnach diesem werthen Brandenburg, und insonderheit diesem Jerusalem, Glück: Es müsse wohl geben denen, die dich lieben; Es müsse Friede seyn in deinen Mauern, und Glück in deinen Pallästen Um der vermoderten Gebeine meiner Eltern und Groß-Eltern, die in deinen Mauern in Friede ruhen, will ich dir Friede wünschen; um meiner Hertzens-Freunde und Brüder willen, die noch biß auf diese Stunde dein Bestes, o Stadt! o werthe Gemeinde! suchen, will ich auch dein Bestes suchen. Vergesse ich dein, so werde meiner Rechten vergessen, meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben, wo ich nicht dein gedencke; wo ich nicht lasse dis Jerusalem meine höchste Freude und Wonne seyn: verbinde ich mich aufrichtig mit David, Ps. CXXII. 6. 7. 8. 9. und Ps. CXXXVII. 5. 6. Erzeige **H**Err deine Gnade und hilf ihnen! daß in diesem Lande **E**hre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen, wünsche ich herzlich aus Ps. LXXXV.

Nun forget **U**ndächtige! daß ihr euch dieser Liebes-Proben eures **G**ottes nicht wiederum verlustig machet! dencke, daß es ein grosser Richter sey, der ein solch Versöhren anrichtet auf Erden, und fürchtet euch vor seinem Zorn. Sind eure Feinde unter seiner Hand, ja gar unter seinen Füßen, so wiedersehet euch ihm nicht! wollet ihr ferner von ihm **H**ülffe haben, so thut seinen Willen.

Liebet dieses liebenswürdige Wesen von Herzen, und bemühet euch um die Freudigkeit am **T**age des **G**erichts. So werdet ihr mit Freuden an euren **S**od und mit Freuden an den **T**ag der **E**rscheinung **J**esu **C**hristi gedencken können. **G**OTT wird euer gnädiger Richter in Zeit und **E**wigkeit bleiben; euch in der Zeit mit solchen **S**traff-Gerichten, wie über andere ergehen, verschonen, demaleinst aber vor seinem großen **G**erichte loßsprechen. **A**lsdann werdet ihr mit Freuden vor seinem **R**ichter-**S**tuhl treten und sagen: **G**OTT dem allgemeinen **R**ichter, dem ewigen **K**önige, dem unvergänglichem und allein weisen, sey **E**hr und **P**reiß in **E**wigkeit. **A M E N!**

S. D. G. L. & H.



